

Nisthilfen für Eisvögel

Der Eisvogel ist vom Aussterben bedroht. Am Demmerkogel wurden Nisthilfen geschaffen, um das Überleben zu sichern.

Der Eisvogel (*Alcedo atthis*) gehört zu den Vogelarten, welche im Netzwerk von Natura 2000 geschützt sind. Er bevorzugt fischreiche, naturnahe Fließ- und Stillgewässer mit Prallhängen bzw. Uferanrissen, in welche er seine Bruthöhlen bauen kann. Als typischer Sicht- und Ansitzjäger bevorzugt er Gewässer mit entsprechenden Ansitzwarten in Ufernähe, von wo aus er seine Beute bejagen kann. Aufgrund der Regulierungsmaßnahmen in den letzten Jahrzehnten, Zerstörung von Auen und Intensivierung der Teichwirtschaft sowie hohen quantitativen und qualitativen Verlusten von Altarmen schwinden die bruttauglichen Lebens-



Eisvogel-Nistkasten an der Laßnitz. Projektbetreuer sind Michael Wirtitsch und Michael Tiefenbach. KK

räume des Eisvogels. Um dem Eisvogel weiterhin das Überleben zu sichern, ist es neben der Renaturierung von Fließgewässern und dem Schutz von dynamischen Auen mit Altarmen auch notwendig, reizvolle künstliche Nisthilfen bzw. Brutwände anzubieten.

Im Natura-2000-Gebiet Nr. 16 „Demmerkogel-Südhänge“ mitten im Naturpark Südsteirisches Weinland wurden bereits wieder naturnahe Fließgewässer geschaffen und dem aufmerksamen Spaziergänger entgegen der wunderschöne bunte Vogel während seiner rasanten

Flüge über der Wasseroberfläche nicht. Um die Population zu stärken und Anreize für den Verbleib in diesem Gebiet zu schaffen, sind einige Nisthilfen nötig.

Die zwei Ornithologen Michael Wirtitsch und Michael Tiefenbach konzeptionierten diese Nisthilfen und stellten ein solches „Fertigteilhaus“ für den Eisvogel kürzlich an der Laßnitz auf. Insgesamt werden von den beiden Projektleitern sechs Nisthilfen in der Süd- und Oststeiermark betreut. Rechtzeitig vor Beginn der Brutzeit wird die Nisthilfe noch besser ins Gelände eingepasst und getarnt.

„Wenn die Nistkästen im März von Eisvogel-Paaren angenommen werden und der Erfolg dieser künstlichen Bruthilfen nachgewiesen wird, besteht Hoffnung, dass das Projekt weitergeführt und ausgeweitet werden kann“, hofft **Andrea Roganowicz**, die das Europaschutzgebiet betreut. WF